

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:

Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Trud und Verlag:

H. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 87.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 13. April 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepalte Betzelle ober deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Stürme und Sturmzeichen.)

Für Freiballonsfahrer waren es herrliche Tage. Die winterlichen Nordweststürme verlockten zu Ausflügen, und tatsächlich sind auch mehrere deutsche Ballons in der abgelaufenen Woche mit einer Geschwindigkeit, die diejenige der Schnellzüge erheblich übersteigt, über ganz Mitteleuropa hinweg bis an die Grenzen der Balkanhalbinsel geflogen. Die Mitfahrer berichten über trostlose Ausblicke aus der Vogelschau. Bis tief nach Südbayern hinein, von wo der goldene Totauer zu uns kommt, ist alles verschneit. Ist die ganze Baumbühne erfroren. Im Norddeutschland ist der Schaden nicht so groß, denn hier steht die Natur wäuter auf und treibt Anfang April noch wenig Blüten. Wegen Unbill der Witterung ist aber noch kein Kraut gewachsen, und trotz aller technischen Fortschritte wissen wir kein Mittel, um Winterfröhen dauernd zu begegnen. Das will auch für die Politik etwas bedeuten: Feuerung macht schlechte Wahlen, Feuerung macht revolutionäre Gemüter.

Als könnten sie jedem Sturm trohen, so stehen die Flugzeuge auf der Allgemeinen Luftfahrt-Ausstellung in Berlin da, in eherner Festigkeit, nicht mehr die Gebilde aus papierdünner Leinwand, schmalen Holzstreben und blinden Spandarmen. Einer der Apparate, die „Hiesentau“, die mit zwei Motoren ausgerüstet und bereits ausprobiert ist, macht 180 Kilometer in der Stunde, kommt also noch gegen die schwersten Stürme vorwärts. Diese Ausstellung ist wirklich ein Triumph menschlichen Könnens, — und auch geeignet, politische Stürme zu beschwören: denn nun merken die Franzosen, daß sie nicht mehr allein das Luftmeer gepachtet haben, und werden bescheidener in ihren Revanchekursiven.

In Italien ist die nationale Begeisterung von neuem erwacht und legt wie der Strohstoß durch alle Gassen: die Friedensaktion der Mächte ist an einer prächtigen männlichen, an einer geradezu „klassisch unerschämten“ (sagen die Italiener) Antwort der Türken gescheitert. Die Türken erklären, sie seien unter folgenden Bedingungen zum Frieden bereit: erstens müßten die Italiener das Amegionstet wieder aufheben und aus Tripolis abziehen, zweitens eine hohe Kriegsschadenszahlung bezahlen, drittens auf ihre bisherigen Sonderrechte in der Türkei, bezüglich der Post, der Gerichtsbarkeit usw. verzichten. Der Entschlußsturm der Italiener, der sich darob erhoben hat, tobt sich diesmal nicht nur in den Zeitungsseiten aus, sondern setzt sich in Vorgehens. Nach dem Vorgange Frankreichs und Deutschlands sammeln jetzt auch italienische Städte eine Flugzeugspende für das Vaterland und haben es gleich in den ersten drei Tagen auf über 600 000 Lire gebracht. Und nun: avanti tutti, All-Italien nach Afrika hinaus!

Den Türken ist in diesem ergebnislosen Groß-Wäuerkrieg ein recht der Geduldsfaden gerissen, und jetzt endlich ist auch die Proklamierung des „Heiligen Krieges“ durch den Scheich der Semaiten erfolgt. ... Besäufert die Ungläubigen, die sich um euch befinden; die gewissenhaft hielten, wozu sie sich Allah gegenüber verbunden hatten, die folgten die Süßigkeit des Märtyrertodes, deretwegen sie gern die ewigen Freuden verloren hätten, nur um zu ihr zurückzukehren. ... Und wißt, daß des Lebens Ende fest bestimmt ist; es stirbt nicht nur, wer sich in den Kampf stürzt, selbst feste Burgen können ihre Bewohner nicht vor den Engeln des Todes bewahren. Dabei ist aber der Tod im Heiligen Kriege des herzhafte Mannes höchste Sehnsucht; denn er bedeutet das wahre Leben und durch göttliche Gnade die höchste Stufe am Orte der Gegenwart des Herrn. ... Auch dürfen euch nicht vom Heiligen Krieg gewaltige Mühsen oder große Zahl abhalten; denn neben der Macht des Glaubens wird jede Hilfe zunichte. Der Feinde Truppenmassen werden auseinandergetrieben, ihre weibliche Entschlossenheit wird gar klein werden, wenn sie auch persönlich mannhaft und groß sind. Gott hat dem, der für ihn eintritt, Beistand und Festigkeit verheißen, den Feinden aber, daß sie niederknien und zerstreut werden. ...

In Amerika wird bereits mit den Häuten um das Mondat des Präsidenten der Vereinigten Staaten gekämpft, über das doch erst nach sieben Monaten entschieden werden soll. In Michigan sind die Anhänger von Taft und Teddy handgemein geworden und wurden durch Polizei und Militär auseinandergeprengt. Noch vor wenigen Tagen schien es, als würden Taft und Teddy sich gegenseitig aufessen und einem dritten, einem Kompromisskandidaten, Platz machen müssen. Aber in der letzten Woche sind Teddy Roosevelts Affen niedergefallen. Es wird noch manche Stürme geben; aber er hofft sie zu bestehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Wünsche der deutschen Bureauangestellten an die Reichsregierung sind in einer Bittschrift niedergelegt, die der Verband der Bureauangestellten Deutschlands an den Reichstag gerichtet hat. Der Reichstag wird darin

gebeten, die Verbündeten Forderungen zu erfüllen, nurmehr in allerhöchster Zeit einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den für die in den Geschäftsbetrieben der Rechtsanwältinnen, Patentanwälte, Notare, Gerichtsvollzieher, Rechtskonsulenten, Konsumverwalter, Bücherrevisoren, Krankenkassen, Innungen, Berufsgenossenschaften, Buchführungs-bureaus, Berufsständern, Vereine und in landwirtschaftlichen Betrieben, in Bergwerken und Gewerbebetrieben aller Art beschäftigten Bureauangestellten gleiche oder ähnliche Rechtsbestimmungen geschaffen werden, wie sie für die Handlungsgehilfen gelten. Für die gesetzliche Regelung im Sinne einer Anwendung der Vorschriften für die Handlungsgehilfen auf die Bureauangestellten kommen vor allem in Frage: die Kündigungsfrist, die wichtigsten Gründe für fristlose Kündigung, die Fortzahlung des Gehalts bei unverschuldeter Dienstbehinderung, das Zeugnisrecht, der Gehaltszahlungstermin, das Gehalts-einbehaltungsrecht, das Lehrlingswesen, die Fortbildungsschulpflicht, Schutz der Gesundheit, Verhütung der Arbeitszeit, Verbot der Sonntagsarbeit und die Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte für Streitigkeiten aus dem Anstellungsverhältnis. Als besonders dringlich wird die Schaffung eines gesetzlichen Schutzes der Bureauangestellten gegen die sanitären Mängel in den Bureaus und gegen die gesundheitsschädlichen Folgen überlanger Arbeitszeit bezeichnet.

Eine allgemeine Protestkundgebung der preussischen Bedammen zur Erreichung einer staatlichen Fürsorge für alte, invalide und arbeitsunfähige Bedammen ist in Vorbereitung. Es wird von diesen Frauen darauf hingewiesen, daß es jetzt den Gemeinde- und Kreisverwaltungen vorbehalten bleibt, den arbeitsunfähigen Bedammen kleine Unterhaltungen zu gewähren. Wie in Bremen seit dem 1. Mai vergangenen Jahres, so müsse auch im Königreich Preußen eine staatliche Fürsorge geschaffen werden.

Wie man in Frankreich unsere neue Seeresvorsorge anblickt, zeigt am deutlichsten der Bericht eines ehemaligen französischen Generalstabsoffiziers, in dem es heißt, daß man sich nicht im geringsten beunruhigt fühlt, da die neue deutsche Seeresvorsorge nicht geeignet sei, der Überlegenheit Frankreichs zu nahe zu treten. Man war in Frankreich „angenehm enttäuscht“, daß Deutschland nicht einmal alle seine lebenden Bataillone einsetzen, obwohl ihm noch Tausende von jungen, gesunden Leuten zur Verfügung stünden. „Wären wir in derselben Lage, so würden wir ganz neue Korps aus der Erde stampfen“, sagt der General. Trotzdem Deutschland noch unendliche, nicht erschöpfte Hilfsquellen zur Verfügung stehen, spiele in Deutschland der Geldpunkt eine viel zu große Rolle, außerdem bestehe Deutschlands Schwäche in dem engen politischen Horizont des Volkes. Diese Rückständigkeit sei der beste Bundesgenosse der Gegner Deutschlands.

Das Reichspostamt hat vor einiger Zeit eine Verfügung erlassen, in welcher eine Nachprüfung verlangt wird über das Bedürfnis der mehrmaligen Landbestellung. An verschiedenen Orten ist die mehrmalige Bestellung aufgehoben worden, wodurch weite Kreise der Landbevölkerung sich benachteiligt fühlen. Den Oberpostdirektionen wird deshalb zur Pflicht gemacht, bei der Aufhebung solcher Landbestellungen mit Vorsicht zu verfahren und beabsichtigte Beschränkungen unter Umständen mit maßgebenden Interessenten zu erörtern.

Im Dienste der königlichen Polizei in Berlin ist seit einigen Jahren auch eine Anzahl Frauen tätig. Polizei-Agentinnen, denen es obliegt, bei der Ermittlung von Verbrechern und Aufklärung schwieriger Fälle mitzuwirken. Wie jetzt verlautet, soll beschlossen worden sein, wegen mangelnder Erfolge diese Art Polizeihilfe jetzt allmählich eingehen zu lassen.

Aus In- und Ausland.

Reims, 12. April. Magistrat und Stadtverordnete erlassen einen Aufruf zu einer Sammlung, deren Ertrag der Vervollständigung der Flugkuchin zugute kommen soll. Die städtischen Behörden haben schon vor einigen Tagen beschlossen, der Reichsregierung für diesen Zweck einen Beitrag von 5000 Mark anzubieten.

Paris, 12. April. Infolge der vom Marineminister Delcassé angeordneten wiederholten Beschäftigungen der Pulvervorräte wurde festgestellt, daß auch gewisse neuere Pulverorten keineswegs alle erforderliche Sicherheit bieten. Eine große Anzahl Panzerfahrzeuge mußte aus dem in und nach dem Jahre 1910 erzeugte Pulver wieder ausladen.

Zhanghat, 12. April. Gestern Abend haben Soldaten in Manting geplündert. Sie erschossen ein Gewehrfeuer. Die Stadt brennt an vielen Stellen, und das Schießen dauert noch fort.

Eigene Regierung für Irland.

Der englische Premierminister Asquith brachte in englischen Unterhaus das „Gesetz der Regierung von Irland“ ein, kurz die „Home-Rule-Bill“ genannt.

Dieses Gesetz soll den Irländern die Selbstverwaltung bringen, für welche sie seit Jahrzehnten kämpfen, wobei Ströme von Blut vergossen worden sind. Perioden rednerischer Agitation wechselten mit Zeiten schwerer Gewalttaten gegen die „englischen Bedrücker“, und besonders die Landpächtertrage hat zu blutigen irischen Unruhen geführt. In diesem Punkt hat die englische Regierung

Schon vor mehreren Jahren einige Konzessionen gemacht, aber Gladstones Absicht, die Selbstverwaltung für Irland einzuführen, schlug beide Male (1886 und 1888) fehl. Auch jetzt sind in England sowohl als in Irland noch genug Gegner dieses Gesetzes vorhanden. In Irland sind es besonders die industriellen Bezirke und die Evangelischen im Ulster, welche nichts von Home-Rule wissen wollen, weil sie die bisherigen Schäden weniger fühlen, und weil sie die Herrschaft der Katholiken Irlands fürchten.

Minister Asquith betonte vor sehr stark belebtem Hause: Home-Rule für Irland ist der erste Schritt zu einer umfassenderen Politik der Vereinfachung des Reichs-parlamentes von der Notwendigkeit, sich mit örtlichen Angelegenheiten der verschiedenen Teile des Vereinigten Königreichs zu befassen, und zur Übertragung dieser Angelegenheiten auf deren Sondervertreter.

Die irische Verfassung.

Das irische Haus der Gemeinen wird aus 164 Mitgliedern bestehen, von denen 99 Irler vertreten werden. Es ist sehr erwünscht, daß auch Vertreter der Minorität in Irland in den Senat kommen, der aus 46 Mitgliedern bestehen wird. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Irlands wird der Senat zum erstenmal von der Reichsregierung für eine bestimmte Zahl von Jahren ernannt werden, doch werden diese Mitglieder in einem gewissen Turnus auscheiden und ihre Plätze durch von der irischen Exekutive ernannten Mitglieder ausgefüllt werden. Das irische Unterhaus wird nur die Verfügung zur Gesetzgebung über Fragen, die ausschließlich Irland betreffen, besitzen. Für den Schutz der religiösen Gleichberechtigung werden besondere Bestimmungen getroffen. Der Vorleutnant von Irland, der an der Spitze der irischen Exekutive stehen wird, wird die Vollmacht haben, gegen jedes Gesetz auf Anweisung der Reichsregierung sein Veto einzulegen oder dessen Geltung aufzuheben. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Senat und Gemeinen werden die beiden Häuser eine gemeinsame Sitzung abhalten, gemeinschaftlich beraten und abstimmen. Irland wird nur 42 Vertreter im Reichsparlament haben. Das irische Parlament wird die Machtbefugnis besitzen, innerhalb gewisser Grenzen die Reichssteuern herabzusetzen oder aufzuheben und die Verbrauchsabgaben zu ändern.

Am Schluß seiner Rede wies der Minister die Unterstellung zurück, als ob die Regierung sich und die Verfassung verkauft habe. Der Führer der irischen Unterleute erklärte darauf, die Bill sei lächerlich und phantastisch, der Zusammenhalt des Reiches sei gefährdet. Die irischen Nationalisten begrüßten das Gesetz jedoch als großes Werk, welches geeignet sei, den Frieden zwischen England und Irland dauernd zu befestigen.

Hof- und Personalmeldungen.

Das besonders in Madrid, London, Wien und Berlin aufgetauchte Gerücht vom Tode des Papstes entbehrt jeder Begründung. Die irrtümliche Meldung ist auf ein Telegramm an einen Beamten der Konsular in Madrid zurückzuführen, das den Tod seines Vaters meldete. Das Wort „Papa“ (Vater) des Telegrammes wurde vom Telephonbeamten als „Pape“ (Papst) übermittelt. Der spanische Ministerpräsident Canalejas, dem der Inhalt des so verstümmelten Telegramms gemeldet wurde, teilte Journalisten die Nachricht vom Tode des Papstes mit, die unverzüglich verbreitet wurde und große Bewegung hervorrief. Der Generaldirektor des spanischen Verkehrswezens, der als erster der Regierung die Nachricht übermittelte, hat seinen Rücktritt angeboten, das Gesuch ist jedoch nicht angenommen worden.

Kongresse und Versammlungen.

41. Chirurgenkongress in Berlin. Die Freitagvormittagsitzung war ausschließlich der Chirurgie des Magens gewidmet. Professor Nibel-Zena berichtete über 18 wegen Magenentzündungen von ihm operierte Patienten. Es wurde der mittlere Teil des Magens, in welchem der Sitz des Geschwürs war, entfernt. Dr. Anshütz-Kiel macht die überaus bemerkenswerte, auf Grund sehr eingehender Untersuchungen gewonnene Mitteilung, daß die Gefahr, es wandle sich ein Magenengeschwür in einen Krebs um, sehr gering ist. Dr. Sauerbrey hat durch Röntgen-Untersuchung nach Einführung von Bismutbrei die Unterscheidung zwischen Magenkrebs und Magenentzündung feststellen können. Die letzten Vorträge brachten Beiträge zur Chirurgie der Bauchspeicheldrüse, der Milz und anderer Bauchorgane.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Streit im ostböhmerischen Kohlenrevier. Die Bergarbeiter der Schadowitzer Kohlengruben, 700 an der Zahl, haben ihre Forderungen überreicht und sind in den Streik getreten. Damit wird die Lohnbewegung auch auf Ostböhmen ausgedehnt.

Die Kohlenarbeiterbewegung in England und Amerika. Der Aufruf des Exekutivkomitees der englischen Bergarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit hatte bedeutenden Erfolg. Die Bergarbeiter kehrten in großer Zahl in die Gruben zurück. Man erwartet, daß am Montag wieder die normale Lage herrschen wird. Der lokale Eisenbahnverkehr ist wieder aufgenommen. — In Amerika haben dem neuen Lohnabkommen 90 Prozent der Reichskohlenbergleute zugestimmt.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 14. und 15. April.

Sonnenaufgang 5^h 5^m | Mondaufgang 4^h 4^m |
Sonnenuntergang 6^h 5^m | Monduntergang 3^h 4^m |
14. April. 1769 Komponist Georg Friedrich Händel t

Kondon gest. — 1881 Schriftsteller Edwin Vornmann in Leipzig geb. — 1884 Bildhauer Max Kruse in Berlin geb. — 1885 Präsident der Vereinigten Staaten Abraham Lincoln in Washington ermordet. — 1871 Annahme der Reichsverfassung durch den Deutschen Reichstag. — 1894 Dichter Adolf Friedrich Graf v. Schack in Rom gest. — 1910 Dichter Robert Walldmüller-Duboc in Dresden gest. — 15. April. 1859 Dichter Simon Dach in Königsberg i. Pr. gest. — 1797 Französischer Staatsmann Adolphe Thiers in Marseille geb. — 1800 Britischer Seefahrer James Cook in Vailorod geb. — 1882 Dichter Wilhelm Busch in Wiedenahl geb. — 1905 Landschaftsmaler Edoard Pape in Berlin gest. — 1901 Literaturhistoriker Adolf Stern in Dresden gest.

□ **Gerichtliche Zeitbilder.** (Methylnalkohol vor Gericht.) Auf dem Armeländerbänken — sitzen sie seit vielen Tagen — die das mörderische Tränken — brauten für der Menschenmagen. — Sind die armen Sünder schuldig? — War ihr Handeln ein Verbrechen? — Der Gerichtshof hat geurteilt — Beugen, die sich widerprechen. — Um in diesen schweren Falle — einen Irrtum zu vermeiden — rief er die Gelehrten alle, — damit sie den Fall entscheiden. — Professoren und Doktoren — kämpften sehr und stritten heiß — und bewiesen und beschworen, — daß man nichts Gewisses weiß. — Und als völlig ungewiß muß — immer noch die Frage gelten, — ob Methylnalkoholismus — häufig tödtet oder selten. — Unklar scheint's darum noch heute — sowohl Richtern als auch Laien, — ob die angeklagten Leute — wirklich zu bestrafen seien. — Wenn sie etwa aus den Schranken — stratos in die Luft spazieren, — werden sie dem Anwalt danken, — aber auch ihm kondolieren. — Er, der einsatz von allen — hat die Strafe zu verapen, — wegen Ungeheuer gefallen — ist er mit den blauen Lippen. — Wenn ihn dieses auch verstümmt, — schlägt es ihn doch nicht sehr nieder; — was die Ungeheuer ihm nimmt, — bringen die Gebühren wieder.

Zur Konfirmation.

Jugendzeit, frohe Zeit! Die alten Perser dachten sich die seligen Geister der Abgeschiedenen im Alter von 15 Jahren. Dem Kinderpiel entwachsen und von den Sorgen der Erwachsenen nicht bedrückt, vor sich eine weite offene Bahn — so schreitet die Jugend ins Leben hinein. Es entspricht einem tiefen Bedürfnis des deutschen Volksgemüts, in diesem Augenblick den Segen Gottes herabzusenden auf das Haupt der jungen Söhne und Töchter. Wie tief diese Sitte wurzelt, zeigt am besten die Tatsache, daß auch Vereinigungen, die sich ausdrücklich von der christlichen Kirche getrennt haben, ein Fest der Jugendweihe begehen. Und wozu weihen wir unsere Jugend? Wozu erleben wir den Segen Gottes? Daß sie die Freuden der Jugend rein genießen; daß die Jahre des äußeren Wachstums auch die Jahre werden, in denen die innere Kraft sich sammelt, mit der der Mann, die Frau die Aufgaben des Lebens bewältigen kann.

Darum gilt auch das andere: Jugendzeit, ernste Zeit! Ein Gelehrter sagt: Betrachte das Alter zwischen 15 und 20 Jahren. Was ist das für eine bedeutungsvolle Zeit im Seelenleben, im Grunde die Zeit, die das ganze folgende Mannesalter bestimmt! In diesem Alter werden die Reime geboren, die bei dem Währigen Mann in Blüte stehen.

Es gibt wohl wenige Söhne und Töchter, die mit dem vollen Gefühl ihrer Verantwortung in diesen Lebensabschnitt eintreten. Fröhliche Harmlosigkeit ist ja auch ein Vorrecht der Jugend. Um so größer ist die Aufgabe der Eltern. Jetzt gilt es den Sohn zu leiten, doch so, daß er sich nicht am Geißel geführt weiß; jetzt kommt die Zeit, wo die Mutter lernen muß, die vertraute ältere Freundin der Tochter zu werden; jetzt heißt es, das Nachtgebot der äußeren Autorität, das trotz aller modernen Verweichlichung jugendliche Irrwege abschneiden muß, zu stützen durch die innere Autorität der reichen Erfahrung, der sittlichen Stärke, des festen religiösen Besitzes, so daß die Lichtigkeit des Vaters, die Hin-

gebung der Mutter das Ideal wird, dem die Kinder nachstreben möchten. Glücklich die Jugend, die solch ein Elternhaus hat! Glücklich das Land, das viele solcher Elternhäuser besitzt!

Glücklich das Volk, dessen unmittelbares Empfinden alles niederringt, was dem guten Einfluß des Hauses entgegenarbeitet.

Deutschland, wache über deiner Jugend!
Deine Jugend ist deine Hoffnung!

Hachenburg, 13. April. Wir wollen nicht verschleiern, auch an dieser Stelle auf die nächste Theaterveranstaltung des Bildungsvereins hinzuweisen, die mit Jbsens „Volksfeind“ die diesjährige Theaterwoche schließt. Der „Volksfeind“ stammt aus der mittleren Schaffensperiode Jbsens, in der der norwegische Dichter sich im Gegensatz zu den geschichtlichen Stoffen der Dramen seiner Jugendzeit der Kritik der Gegenwart und ihrer gesellschaftlichen Zustände zuwandte. Er hatte erkannt, daß das private und öffentliche Leben auf ungesunder Grundlage ruht, daß die Unmoral unter einem äußerlich korrekten Gewande nur um so üppiger wuchert. Hier galt es für ihn zu kritisieren und der Welt ihr eigenes wahres Bild im Spiegel vorzuhalten. Der Inhalt des Stückes ist kurz der: Dr. Stockmann, der eigentliche Schöpfer und leitende Arzt des aufblühenden und das ganze Gemeinwesen befruchtenden Bades, hat die Entdeckung machen müssen, daß die Anstalt mit im höchsten Maße gesundheitsschädlichem Wasser gespeist wird. An der Tatsache kann er nicht mehr zweifeln, nachdem die Untersuchung durch einen Fachmann seine Wahrnehmungen bestätigt. Entschlossen zieht er die Konsequenzen und unterbreitet die Frage der Stadtverwaltung. Aber hier ist man anderer Ansicht, man möchte die Sache vertuschen, denn wenn sich der Schaden überhaupt reparieren läßt, so kostet dies jedenfalls Unsummen und man muß obendrein befürchten, daß das Bad durch das Bekanntwerden von Stockmanns Entdeckung vollständig um Ansehen und Zukunft kommen wird. Stockmanns eigener Bruder, der an der Spitze der Stadtverwaltung steht, versucht erst, ihn in Güte zum Schweigen zu bringen, dann gar ihn einzuschüchtern. Umsonst! Stockmann kann und will nicht schweigen. Er wird die Presse in Bewegung setzen und die Öffentlichkeit von dem Stand der Dinge unterrichten. Aber während er zunächst glauben darf, Presse und Öffentlichkeit hinter sich zu haben, da ein paar sensationslüsterne Zeitungsschreiber mit beiden Händen nach der günstigen Gelegenheit greifen, einen öffentlichen Skandal herbeizuführen, und ein unzufriedener Kleinbürger ihn seine Unterstützung versichert, muß er sich bald von diesen verlassen sehen, da sie Unheil mitern. Und so kommt der völlige Mißerfolg. Die einberufene öffentliche Versammlung will Stockmanns unbequeme und kostspielige Wahrheit gar nicht erst hören, sie ist im Voraus entschlossen, sich allen Vernunftgründen zu verschließen. Der eben noch so hoffnungsfreudige und siegesfrohe Stockmann muß die bittere Wahrnehmung machen, daß es der Menge nicht um die Wahrheit zu tun ist, sondern nur um ihr Interesse, daß sie nur das glaubt, was ihr von Vorteil ist und was sie von altersher kennt. Die neuen Wahrheiten werden immer nur von wenigen erkannt, die gewissermaßen auf Vorposten stehen und bei Verkündung derselben nur stumpfen Widerstand und Unverständnis, ja Hohn und Spott ernten. Er hält nicht zurück mit dieser Erkenntnis, schonungslos schleudert er der Menge ins Gesicht, daß die Majorität aus den Dummen besteht und des-

halb der Feind alles Fortschritts ist, daß es die Minorität ist, die allein die Erkenntnis der Wahrheit besitzt und damit den Anspruch auf geistige Führerschaft.

* Morgen am „Weißen Sonntag“ gehen in der hiesigen evangelischen Kirche 7 Knaben und 6 Mädchen zum ersten Male zum Tisch des Herrn. In der katholischen Kirche empfangen morgen 66 Kinder die erste heilige Kommunion, und zwar 33 Knaben und 33 Mädchen. Von diesen Erstkommunikanten sind 18 aus Hachenburg und 48 aus den übrigen Orten der Pfarrei.

(1) Welchen Zweck hat ein Ziegenzuchtverein? Da man hier die Gründung eines Ziegenzuchtvereins ins Auge gefaßt hat, hört man gar oft, daß ein derartiger Verein völlig zwecklos sei. Welchen Zweck dieser Verein hat, ist den Gegnern anscheinend nicht bekannt. Ein Ziegenzuchtverein ist hauptsächlich bestrebt, nur gute reinerassige Ziegen zu züchten und die Zucht zu fördern. Wo ein Ziegenzuchtverein besteht, darf nicht wie sonst, jedes Tier zur Zucht Verwendung finden. Die zur Zucht tauglichen Tiere werden von dem zuständigen Tierarzt ausgedacht und unter einer bestimmten Nummer ins Herdbuch eingetragen. Ferner liegt der An- und Verkauf von Zuchtklämmern und Ziegen ganz in Händen des Vereins und es werden bedeutend höhere Preise erzielt. Gemeinden kaufen am liebsten von Vereinen, wo die Garantie besteht, nur reinerassiges Material zu erhalten. Merken Leute ist es auch eher möglich eine Ziege sich anzuschaffen, da ein Verein oft Ziegen gegen Abzahlung abliefert. Im Rheinland ist es vielfach Brauch, daß Vereine junge Lämmer an ärmere Leute abgeben, wo die Gemeinheit besteht, daß die Tiere gut gepflegt werden. Als Entschädigung müssen die Leute kommenden Jahr ein Lamm wieder zurück erstatten. Die Ziegenzucht steht besonders hoch im Kreise Limburg. Es sei erwähnt Dehm und Elz, in ersterem werden jährlich über 100 Zuchtböde gezüchtet und in Elz befanden sich im November vorigen Jahres 530 Ziegen. Da bei Gründung eines Vereins eine Staatshilfe nicht versagt wird, die Zucht eher gefördert werden kann, erscheint es sehr ratsam, einen Verein baldigst zu gründen.

* Theater. Ein sehr interessanter und genussreicher Theaterabend steht uns demnächst im Saale des „Hotel Westend“ bevor. Herr Direktor Kappenmacher beabsichtigt mit seinem Ensemble die neueste Operette „Polnische Wirtschaft“ zur Aufführung zu bringen. Die Operette wurde in Berlin über 600 Mal gegeben, ein Beweis ihres durchschlagenden Erfolges. Sie zeichnet sich nicht nur durch schöne Melodien, sondern auch durch einen sprühenden Dialog aus. Die Handlung enthält köstliche Stellen unwürdigen Humors. Das Ensemble des Herrn Kappenmacher besteht aus guten Kräften und die beim Genannten stets stilvollen Dekorationen und Kostüme werden das weitere zum guten Gelingen des Abends beitragen. Näheres über die Vorstellung wird noch im „Erzähler“ mitgeteilt.

Marienbergl. 11. März. In der gestrigen Sitzung des Kreistages wurde zum Kreisdeputierten an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Kessler-Marienbergl das Kreis-ausschussmitglied Kaufmann Karl Winter zu Hachenburg; als Kreis-ausschussmitglied der Landmann Karl Wilhelm Weber Marienberg; als Mitglied des Kommunallandtags das Kreis-ausschussmitglied Bürgermeister Christian-Alstadt und als Mitglied der Landwirtschaftskammer Bürgermeister Decker-Laugenbücken gewählt. — In der Nacht zum Mittwoch wurde in den Loden des Regiermeisters Eybach, die Wohnung des Bergwerksdirektors Sechler, in den Lagerraum des hiesigen Konsumvereins

Die Überlebenden.

Novelle von Henry Vidou.

(Nachdruck verboten.)

Der „Soguedal“ war ein altes, norwegisches Schiff, das mit einer Ladung Salpeter von Chile kam. Es war ein alter Raster mit morschen Planken und Ratten im Schiffsraum. Ein Karren, wie die Matrosen verächtlich sagten: eine wilde Mischung aller Rassen und Nationen und Schiffe genug darunter. Die natürlich, waren Steuerbord und Backbord nicht grün, und ihre beiden Befehlshaber Lorenzo Rastani und Joes le Menez verabschiedeten sich von Herzen. Mehr als einmal mußte der zweite Steuermann, den Revolver in der Faust, die streitenden Männer trennen, deren Haß durch eine Frauenaffäre im Hafen von Valdivia noch verschärft worden war.

Indessen passierte das Schiff ohne weitere Abenteuer die gefährlichen Gewässer des Kap Horn und näherte sich Europa, als plötzlich eine Typhusepidemie an Bord ausbrach. Man kann sich vorstellen, was eine solche Krankheit in diesem Raster aus halbfaulem Holz, in dem lustigen, ungefunden Zwischenboden bedeutete. Die Reisebeschreibungen wissen genug von derartigen Abenteuern zu berichten: die Bemannung geht zugrunde und das Schiff, die letzten Zeichen tragend, irt stumm und unheimlich durch die Weiten des Meeres.

Innerhalb weniger Tage war die gesamte Mannschaft des „Soguedal“, einer nach dem anderen in das unermessliche Grab aller Seelente versenkt worden, und nur zwei Männer blieben auf dem großen, leeren Schiffe zurück: Joes le Menez und Lorenzo Rastani.

In einer bizarren Raume hatte die Krankheit gerade die beiden Feinde verschont. Mit Grauen sahen sie sich immer mehr aufeinander angewiesen, mußten sich widerwillig näher kommen und nach Monaten gefäßigen Still-schweigens das Wort aneinander richten. Sie taten es kurz und auf die notwendigsten Verständigungen beschränkt. Durch ein natürliches Übereinkommen übernahm Joes das Steuer und Lorenzo die übrige Schiffsarbeit. Die Führung eines großen Seglers durch zwei Männer ist nicht ganz so schwierig, als man glauben sollte. Zum Aufrollen und Einziehen der Segel nach der Windstärke genügt zur Not ein Mann, während der zweite das Steuer regiert. So

leiteten sie sich in die Arbeit, und Tag um Tag verging, ohne daß sie ein Wort miteinander wechselten.

Die Gewohnheit hatte nach und nach eine gewisse Stundeneinteilung hergestellt. Joes verließ das Steuer, um zu essen, und Lorenzo übernahm stumm seine Vertretung. Ebenso hielten sie es mit den Nachtwachen. Und dies ließ sich um so leichter durchführen, als der Wind beständig blieb. Aber nach einiger Zeit veränderte sich das Bild. Und diese Veränderung bedeutete für die beiden Männer eine furchtbare Erschwerung ihrer Lage. Die Gefahr allein ist es, aus der die Solidarität der Menschen hervorgegangen ist. Als die Brise vom erstenmal nachließ, konnte sich Lorenzo, der Gesprächigere von beiden, nicht enthalten, eine sorgenvolle Bemerkung darüber zu machen. Joes, eingeschlossen in die melancholische Schweigsamkeit des Bretonen, begnügte sich damit, die Augen zu erheben und die schlaf gelockten Segel zu betrachten. Aber nach und nach gewöhnten sie sich doch daran, ein paar Worte über die Richtung des Windes und den Stand des Wetters zu sprechen. Die Unsicherheit ihres Lebens hatte den Haß beschwächtigt. Sie sahen sich an, ohne daß einer oder der andere die Augen abwenden mußte. Es schien, als ob alles zwischen ihnen beigelegt wäre. Sie sprachen einfach und selbstverständlich miteinander, und ihre entpannten Seelen ergingen sich in den gleichen Sorgen und Hoffnungen.

Da tauchte eines Tages am Horizonte, wo das blaue Meer und der blaue Himmel sich berührten, das weiße Segel eines sich nähernden Schiffes auf. Diesmal hatten sie nicht notwendig, ihre Ansicht auszutauschen. Lorenzo bißte die Zunge zusammen, und durch das Fernrohr beobachteten beide Männer gespannt ihren nahenden Retter. Sie er-lamten bald, daß es eine englische Brigg war und daß sie das Signal „Bemert!“ aufzog.

Mit strahlenden Gesichtern sahen sie einander an. Die Gefahr war zu Ende, mit ihr die furchterliche Einsamkeit aller Kräfte, die diese zwei Menschen solange aufrecht erhalten, sie durch die ungeheure Einsamkeit der Atlantis bis in die Nähe hilfloser Gefährten geführt hatte. Es schien ihnen, als ob ihre Energie nun von ihnen abfiel wie ein unnütz gewordenes Kleid; als ob ihre alte Seele wieder in sie zurückgekehrt wäre und mit der Seele der alte Haß. Sie warfen sich böse, tückische Blicke an und

wandten dann gleichzeitig den Kopf ab. Während das englische Schiff sich näherte, gönnte keiner dem anderen ein Wort. Plötzlich begann Joes ein Liedchen zu singen, den Rücken gegen Lorenzo gekehrt, ging er ein paar Schritte und befestigte ein Segel, das sich gelockert hatte. Aber schon hatte Lorenzo hinter ihm das starke Messer gezogen, das jeder Seemann bei sich trägt. Er machte einen leichten Sprung nach vornwärts und stieß es Joes in die linke Schulter. Der Betroffene fuhr mit einer wilden Gebärde herum, aber der Tod war schneller als er. Die Hand, die noch die Segelleine umkrampfte hielt, löste sich und Joes le Menez stürzte rücklings ins Meer. Lorenzo Rastani aber wuschte das Blut von der Klinge und erwartete mit ruhiger Seele das englische Schiff.

Ein sprechender Kater.

den. Hamburg, im April.

Von Don, dem sprechenden Hund, hört man nicht mehr, der kürzlich neuerkündete Ruhm des erzählenden Vierbeines, das mittlerweile einen Artgenossen als Sprechkollegen gefunden hat, wird von sachwissenschaftlichen Seite stark bekämpft — da muß wohl ein Kater auf den Plan treten, um die Ehre der sich menschlicher Sprache bedienenden Vertreter der Tierwelt zu retten.

Eine angebliche Frau Sutcris — wahrscheinlich ist der Name verdruckt — hat dem Hamburger Mitarbeiter eines ausländischen Blattes Wunderdinge von ihrem Kater erzählt. Frau Sutcris berichtete also: „Ich fand meinen Peter vor vier Jahren an einer Ecke des Steindammes in recht trauriger Lage. Er war ein kleiner, verhungertes Kater, der auf einem Baume lag und ängstlich und verzerrt mit mir blickte. Ein Dienstmädchen, das einen großen Bulldogg an der Leine hielt, machte sich den Späß, ihn in Angst und Schrecken zu versetzen, indem es den Hund auf ihn besteuerte. Ich machte dem Mädchen Vorwürfe, und der Kater begriff sofort, daß ich für ihn Partei nahm: mit einem Satz sprang er auf meine Schulter und stieß einen merkwürdigen Laut aus; ich deutete diesen Klagelaut als eine Bitte und Aufforderung: „Nimm mich doch mit dir!“ Und ich nahm den Kater wirklich mit, und er schliefte von nun an jeden Morgen in meinem Zimmer mit aromatischem Belegen seine Milch. Sobald er fertig war, begann er zu miauen; da ich annahm, daß er noch Milch haben wollte,

sonst in die Wohnung des Lehrers im benachbarten Langenbach eingebrochen. Der Raub, der den unbekannten Dieben in die Hände fiel, ist nicht allzu groß. **Göhr, 11. April.** Der katholische Lehrerverein im Regierungsbezirk Wiesbaden, dem zur Zeit 674 Mitglieder angehören, hielt hier seine Hauptversammlung ab, die von über 200 Mitgliedern besucht war. Aus den Verhandlungen des Delegiertentages sei hervorgehoben: Der einjährig-aktive Militärdienst, durch welchen die Lehrer eine Ausnahmestellung gegenüber anderen Ständen einnehmen, möge beseitigt werden. Der Hauptvorstand möge dahin wirken, daß möglichst im ganzen Bezirk die ungeteilte Unterrichtszeit eingeführt werde. Ferner soll eine Gleichlegung aller Ferien der verschiedenen Schulen an denselben Orte, die Uebernahme der Hospitalkosten für die Mitglieder durch den Verband angestrebt werden. Außerdem wurde der Wunsch ausgesprochen, die Lehrer in Landgemeinden möchten wieder wie früher von der Regierung ernannt und nicht „gewählt“ werden. Die Organistenbesoldung fand eine zum Teil erregte Besprechung. Obwohl durch die bischöfliche Behörde ein diesbezüglicher Erlaß, der den Wünschen der Lehrer entgegenkommt, erlassen worden ist, wird von vielen Gemeinden diese Verordnung nicht beachtet. Der Hauptvorstand wurde beauftragt, in dieser Richtung aufs neue mit der Behörde zu verhandeln. Bei der Besprechung der Fortbildungsschulfrage wurde vor allem die ungleichmäßige Honorierung, die Abhängigkeit von den Gewerbedeputierten und die Befreiung vom Unterricht durch den Gewerbedeputierten scharf getilgt. Diesbezügliches Material soll gesammelt und der Regierung überwiesen werden.

Nah und fern.

O Der Winter ist zurückgekehrt! So könnte man die aus allen Teilen des Reiches eingehenden Meldungen überschreiben, denn alle wissen von Schneefällen und von Kälte zu erzählen, und viele durchklingt ein leichter Ton der Freude über das schöne winterliche Landschaftsbild. Leider wird jener leise Klang überhört durch den lautereren des Schmerzes über die traurigen Auswirkungen des Schneesturms und des Temperaturschwungs. Namentlich die Nachschiffe werden den jungen Pflanzen starken Schaden gebracht haben. Die Vogelwelt hat bei der Bitterung ebenfalls arg gelitten. Nachtigallen, Stare und Amseln sind wohl am schlimmsten daran. Die robusteren Spatzen wissen sich zu helfen. Da das Brutgeschäft hier und da schon begonnen hat, leiden unsere geliebten Sänger ganz besonders.

O Die Eisenbahndirektionen als Vogelschützer. Mit dem Schutze der heimischen Vogelwelt befaßt sich jetzt ganz energisch die preussischen Eisenbahndirektionen. In Ausführung einer ministeriellen Anordnung weisen sie darauf hin, daß die sich an den Eisenbahnstrecken hinziehenden Hecken und Naturgärten nur im Frühjahr oder im Herbst, unter keinen Umständen aber zur Brutzeit der Vögel beschritten werden dürfen. Bei der praktischen Durchführung des Vogelschutzes wird auch die Hilfe der Vogelschutzstationen in Anspruch genommen.

O Tod beim Grabsteinverkauf. Der Kleiderhändler Bowald aus Oberursel-Kranfurt a. M. wollte in Ingenheim an der Bergstraße bei einem dortigen Bildhauer einen für seine verstorbenen Schwiegereltern bestimmten Grabstein beschaffen. Hierbei wurde er durch einen schweren Stein, der sich von einem in der Nähe stehenden Grabstein auf unerklärliche Weise plötzlich löste, so unglücklich getroffen, daß er einen Beckenbruch und eine Darmverletzung erlitt und bald darauf starb.

O Schiffsatzschläge in einer Familie. Auf dem Gehöft des Gutsherrn B. Wehler in Schleims bei

Esersfeld wurde der Hofmeister Benndorf von einem Pferd so unglücklich gegen die Brust geschlagen, daß er auf dem Transport ins Berliner Krankenhaus verstarb. Bald darauf spielten die Kinder des Verunglückten in der Nähe von aufgestellten, mit Sack gefüllten Säcken. Plötzlich kollerte ein Sack herab und traf so unglücklich das vierjährige Töchterchen Benndorfs, daß es sofort eine Leiche war.

O Zu dem Bootsunfall auf dem Chiemsee, dem bekanntlich bei einer Segelpartie Frä. Rouband und der Mediziner Heinz o. Ferstl zum Opfer fielen, wird weiter berichtet, daß die Leichen der beiden Ertrunkenen trotz fortgesetzten Suchens bisher nicht geborgen werden konnten. Professor Dr. o. Ferstl in Wien hat für die Auffindung der Leiche seines Sohnes eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

O Drei jugendliche Opfer des Wettersturzes. In Rödertisch in Thüringen wurden drei Kinder im Alter von acht, zehn und zwölf Jahren, welche im Freien übernachtet hatten, vor Kälte erstarrt und bewußtlos aufgefunden. Obwohl den Kindern sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde, ist das zwölfjährige Kind bereits gestorben. An dem Aufkommen der beiden andern wird gezweifelt. Die Kinder hatten heimlich das Haus verlassen, um nach Ebersfeld zu ihrer Großmutter zu gehen, und haben sich dabei verirrt.

O Durch Unvorsichtigkeit auf einer Hochzeit erschossen. Der französische General Drouot ist durch unvorsichtige Handhabung einer Schusswaffe bei einem Hochzeitsmahl in der Ortschaft Garchern ums Leben gekommen. Einer der Gäste erklärte den Mechanismus eines Revolvers, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Plötzlich erfolgte ein Schuß, und der General vom 104. Infanterie-Regiment stürzte, in die Brust getroffen, zu Boden. Er war sofort tot.

O Sieben Kinder in einem Jahr. In dem Orte Berleut in Belgien hat die Frau eines Arbeiters vier Kindern das Leben geschenkt, und zwar drei Mädchen und einem Knaben. Mutter und Sprößlinge sind wohl auf. Vor zehn Monaten gebar die Frau Drillinge, also hat sich die Familie in einem Jahr um sieben Köpfe vermehrt. Die sehr bedürftige Familie hat großen Zulauf von Wohlwählern.

O Watermord. Auf der Station Sablino, nicht weit von Petersburg, wurde der reiche Holzindustrielle Seletnikoff von seinem fünfzehnjährigen einzigen Sohn im Schlaf durch Beilhiebe ermordet. Der jugendliche Mörder war dieser Tage wegen lasterhaften Lebens aus der Schule ausgeschlossen worden. Bei seiner Verhaftung widerstand er, die Motive des furchtbaren Verbrechens anzugeben.

O Wieder ein schwerer Automobilunfall. Ein zwischen Zagorod und Venedig verkehrender Automobilomnibus ist infolge Versagens der Steuerung in einen Graben gefahren. Drei Personen, ein Richter, seine Tochter sowie ein Schaffner wurden getötet, fünf andere schwer verletzt. Der Kraftwagen ist vollständig zertrümmert.

O Übermals ein Automobilverbrechen in Paris. In einer Automobilgasse, die ihre erste Ausfahrt machte, explodierte, nahe dem Pariser Laanbahnhof, eine Döhlmaschine. Durch die nach allen Seiten hin geschleuderten Wagentrümmern wurden der Chauffeur und zwei Passagiere verletzt. Der Chauffeur behauptete, daß er vor der Ausfahrt nichts Verdächtiges im Innern entdeckt habe.

Bunte Tages-Chronik.

Ernt, 12. April. Zwei Reiter des 19. Feldartillerie-Regiments, die bei einer Übungsfahrt, wurden von einem Geschoß überfahren. Der eine wurde leicht, der andere so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Jena, 12. April. Ein berühmtes hiesiges Gebäude, das historische Geleitshaus an der Saalebrücke, in dem Goethe den „Erstling“ schrieb, wird demnächst abgerissen.

Wien, 12. April. Auf einem hiesigen Neubau stürzte ein Balken aus dem dritten Stockwerk ab und traf den Steinmetz Paul Dinske tödlich.

wenig besagen. Auch der Besuch war während der ganzen Admerzeit still gewesen, und man hatte schon vergessen, daß der Feuerberg jemals Flammen gelpien und Wäse ausgeworfen hatte, als er plötzlich, 70 Jahre nach Christo, sich auf seinen wahren Charakter besonnen und die drei Städtchen Herculaneum, Pompei und Stabiae verschüttete. Verwundernd dürfte ein Blick auf die Karte wirken, die da zeigt, daß der Chirique noch über 400 Kilometer von Panama und Colon entfernt ist. Auf eine solche Strecke äußern sich vulkanische Erschütterungen in der Regel nicht so erheblich, daß der Bau eines Kanals davon beeinflusst werden könnte. Es kann aber sehr wohl der Fall sein, daß der Ausbruch des Chirique nur die Folge einer tektonischen Erschütterung, d. h. eines großen, starken, sich über weite Gebiete erstreckenden Erdbebens, ist, das auf der Oberfläche sich gar nicht so sehr fühlbar macht. Daß die ganze Andenkette noch lange nicht zur Ruhe gekommen ist, haben wir in den letzten Jahren in dem gewaltigen, verheerenden Erdbeben von San Francisco und Balparaiso gesehen. Was sich im Norden zutrug und sich im Süden wiederholte, kann auch auf der Verbindungsbrücke zwischen Nord- und Südamerika möglich sein.

Schon vor einigen Wochen liefen Gerüchte um, daß einige kleine Inseln in der Nähe von Panama unter Erschütterungen oder vulkanischen Eruptionen zu leiden hätten. Das legt die Vermutung nahe, daß es eigentlich ein Seebeben, ein untermeerisches Erdbeben gewesen sein dürfte, dessen Zentrum draußen im Stillen Ocean gelegen hat. So würde man von ihm selbst, wenn nicht gerade Schiffe dort vorübergekommen sind, wenig oder nichts gemerkt haben können, während an Lande sich nachträgliche Folgen der Erderschütterungen im Innern in vulkanischen Ausbrüchen oder Nachbeben einstellen. Das Land ist zum größten Teil unbewohnt und unwirtlich, von Urwäldern und Sümpfen bedeckt, so daß es nicht wundernehmen kann, wenn die Meldungen wirklich und unwirlich fliehen. Später, wenn erst einmal der Kanal in Betrieb sein und eine Weltverkehrsstraße ersten Ranges darstellen wird, dürfte das anders werden.

Diese Erderschütterungen an Amerikas Gurgel haben ot leicht eine prophetische Natur. Wer die Karte von Westindien mit geographisch fundigem Auge betrachtet, der

Krone (Brahe), 12. April. Die hiesige Mählmühle von A. Kantat u. Co. wurde samt den Maschinen und Mobiliarräten, vermutlich durch Selbstentzündung, ein Raub der Flammen.

Dülmen, 12. April. Der Segemeister Lade des Deraogs von Groh wurde beim Reviergang mit vier Wilderern handgemein, deren einen er durch einen Schuß schwer verletzte. Ein leichter Verletzter konnte mit den beiden andern entkommen.

Waltand, 12. April. Im Gebiete zwischen dem Laganer- und dem Langenfer sind die italienischen Zollbehörden einem weitverzweigten Schmugglerbetriebe auf die Spur gekommen, an dem fast 1000 Personen beteiligt sein sollen.

Kairo, 12. April. Die Zahl der beim Dampferunglück auf dem Nil Ertrunkenen ist endgültig festgestellt: es sind fünf Frauen und drei Männer ums Leben gekommen; eine Frau wird noch vermisst.

Welt und Wissen.

— Zur Stellung des Blödsinns. Bekanntlich hieß es vor einigen Tagen, daß es dem Leipziger Chirurg Professor Dr. Baur gelungen sei, den Blödsinn durch eine Operation zu heilen. Diese Mitteilung entspricht aber nur zu einem Teile den Tatsachen. Professor Baur hatte vor einiger Zeit ein blödsinniges Kind in Behandlung, dessen Blödsinn hing mit dem völligen Fehlen der Schilddrüse zusammen. Professor Baur machte daher den Versuch, dem Kinde ein Stückchen Schilddrüse, das von der gesunden Mutter des Kindes stammte, in die Wita zu verpflanzen. Dieser Versuch gelang vorzüglich, das Schilddrüsenstückchen sonderte seine Säfte ab, produzierte solche, und der Zustand des Kindes besserte sich zusehends. Ja, man glaubte sogar eine völlige Heilung des Kindes erreicht zu haben; allein diese Erwartung verbrachte sich sehr rasch und hätte eventuell nochmals erlitten werden müssen. Einige ähnliche Versuche führten zu dem gleichen Resultat, und so kam man zu der Anschauung, daß solche drüsen Organe überhaupt nicht dauerhaft transplantabel seien. Somit kann bei einer solchen Operation auch fernerhin lediglich auf eine vorübergehende Besserung, nicht aber auf dauernde Heilung gerechnet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß wegen der Methyalkoholvergiftungen in Berlin brachte auch in der Verhandlung vom 12. April die beinahe üblich gewordenen neuen Beweisangebote der Verteidigung und neue Zeugen. Unter den Zeugen dieses Tages fallen besonders die vielen Krankenpflegerinnen in ihrem einfachen, schwarzweißen Ornat auf. Es sind jene Samaritanerinnen, die die armen, dem Methyalkohol verfallenen Obdachlosen bis zum Tode gepflegt hatten. Es werden von der Verteidigung Haftentlassungsanträge für die Angeklagten gestellt. Das Gericht lehnt die Anträge aber nach kurzer Beratung ab, worauf die Verhandlung auf den 13. April verlagert wird.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. April. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktschäbiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg W 220, R 187,50, H 200, Danzig W 224, R 197, H 197,20, Stettin W 210, R 183, H 190, Bosen W 216, R 187, H 191, Breslau W 217, R 187, H 175, H 197, Gdrlitz W 212, R 184, H 188, Bg 190, H 193 bis 201, Berlin W 224, R 193, H 194, H 206,215, Hamburg W 224, R 191, H 193, H 210,214, Neuh W 227, R 193, H 207, Rains W 225, R 200, H 200, Hg 222,224, H 215,220, Mannheim W 235, R 200, H 210,215, Augsburg W 230,234, R 210,214.

Berlin, 12. April. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25,75-26,75, Feiter. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,50-26,50, Feiter. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Fab. im Mai 64,10-64,40, Oktober 64,20-64,50, Feit.

Vorausichtliches Wetter für Sonntag den 14. April 1912.

Trocken, meist heiter und tagsüber wärmer als bisher. Dagegen werden wir in der kommenden Nacht wiederum mit verbreitetem Frost zu rechnen haben. Doch scheint allmählich milderes Wetter einzutreten.

fiel sofort, daß die Inseln Kuba, Haiti, Vortorico und der anschließende Bogen der Kleinen Antillen Reste eines zusammenhängenden Landes bilden, das selbstverständlich auch mit Jamaica, Yucatan, Florida usw. in Verbindung stand. Durch allmähliche Erdbebentatropfen, die sich wohl über Jahrtausende hingezogen haben, ist die Verbindung zerrissen, und nur diese Inseln sind noch übrig geblieben. Die schmale Brücke zwischen Süd- und Nordamerika ist voraussichtlich zu demselben Schicksal bestimmt. Sie wird auf dem Isthmus von Darien, auf der Panama-Linie, über den Nicaragua-See, in der Richtung des Golfs von Honduras und vielleicht auch noch weiterhin im Laufe der Zeiten durchbrechen. Dann wird nur noch eine Inselkette ähnlich der Antillenreihe den Zusammenhang zwischen den beiden amerikanischen Kontinenten andeuten. Das kann sich noch Jahrhunderte, Jahrtausende hinziehen — es kann aber auch schon heute und morgen seinen Anfang nehmen, und wenn es schon vor ein paar Jahren geschehen wäre, so hätten die Amerikaner die Milliarden Dollars, die der Kanal bis jetzt gekostet hat, in der Tasche behalten können. Es wäre ein wunderbarer Treppenvorgang der Weltgeschichte, wenn die unterirdischen Mächte die kleinen Menschen erst viele Jahre lang unter Mühen und Kosten arbeiten ließen, um ihnen dann so recht deutlich die Wahrheit vor Augen zu führen: Land, Land ist das Gebild der Menschenhand! L. E.

Neuestes aus den Witzblättern.

Begegnungswert. „Allo 1000 Mark hat das Tierchen gekostet, Fräulein Goldstein? Wohl ganz tabellose Rasse?“ — „Ja, Herr Graf. Sie können mir glauben: der Hund hat einen Stammbaum... ich war froh, wenn ich so einen hätte!“

Kenglerig. „Ich tät' mich gern im Auskunftsbureau mal über mich selbst erkundigen, für welchen Betrag ich eigentlich gut bin... wenn ich nur die drei Mark für die Gebühren hätte!“

Auszeichnung. „Sie sind der erste Sträfling, der in das neue Buchttauer kommt.“ — „Zu spät — ich hätte ganz gern noch gewartet.“ (Fliegende Blätter.)

lagte ich zwei- oder dreimal zu ihm: „Nein!“ Das selbe Wort wiederholte ich jeden Tag, wenn ich ausgehen wollte und er auf meine Schulter sprang, um mich zu begleiten. Nach vier Jahren hatte Peter das Wort „nein“ gelernt. Ich sah mit einigen Freundsinnen im Winterpavillon beim Tee und hatte Peter, den ich mitgenommen hatte, auf meinem Schoß; als eine meiner Freundsinnen ihn streicheln wollte, sagte er plötzlich: „Nein!“ Das wir verblüfft waren, können Sie sich denken. Von diesem Tage an gab ich mir die größte Mühe, Peter zu unterrichten. Da ich jedoch hatte, daß die Tiere, vor allem die Katzen, Worte nur deshalb nicht sprechen lernten, weil ihr Gehör anders reformiert sei als das der Menschen, behandelte ich ein ganzes Jahr lang Peters Zähne, indem ich sie „richtete“. Und meine Bemühungen hatten Erfolg, denn Peters Wort: ichag war nach einem Jahre bedeutend größer geworden; er bestand jetzt aus den Worten: „Nein“, „haben“, „Belene“ und „na, na“.

Der Journalist fügt hinzu, daß er Peter vorgestellt worden sei: es sei ein schöner, schwarzer, fetter Kater mit recht lebhaften Augen, der, wenn er ein Stück Zucker bekomme, seine vier oder fünf Worte rasch hintereinander hinplappere, etwa in der Art eines Papageis. Man könnte die Geschichte, trotz der Versicherungen des Journalisten, für einen verspäteten Aprilscherz halten, wenn man nicht durch den glorreichen Ton und durch die diversen mit Wurzeln, Logarithmen und Potenzen rechnenden Pferde an ganz andere Dinge gewöhnt worden wäre.

Gefährdung des Panamakanals?

In Reponort eingetroffene Nachrichten bestätigen die Meldungen von einem starken Ausbruch des Vulkans Chirique im Staate Panama. Ungesicherte Menschen sollen umgekommen sein. Die Nachrichten erregen in Nordamerika Sensation, weil man glaubt, daß der Bau des Panamakanals gefährdet sei.

Der Vulkan Chirique, der etwa an der Grenze von Panama gegen Costarica liegt, gilt seit undenkbarer Zeit als erloschen. Nur die Form des Berges und die Art des Lavagesteins zeigen, daß wir es hier mit einem Vulkan und der Tertiarformation zu tun haben. Aber das will

Volksbibliothek Hachenburg.

Der Bibliothek wurden nachstehende Werke überwiesen:
 G 42 Meyer's historischer Handatlas.
 E 18 Wenke, Zeitfaden der Völkerkunde.
 E 19 Vogel, Topographie des Herzogtums Nassau.
 N 57 a/b Wetterkunde, herausg. vom Sekretariat für soziale Studentenarbeit.
 N 58 Naturkundeparte in Deutschland und Oesterreich.
 N 59 Röske, Anleitung zur Zahn- und Mundpflege.
 T 12 Aml. Katalog und Führer durch die Gewerbeausstellung in Wiesbaden 1909.
 T 13 Arndt, Heimarbeit im Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet.

Der Unterzeichnete läßt Donnerstag den 18. April abends 8 1/2 Uhr ein zu **Altstadt** neben der Schule gelegenes **zweistöckiges Wohnhaus** nebst **Stall, Scheune und Schuppen** in der Gastwirtschaft des Herrn **Wilh. Schneider** in **Altstadt** meistbietend versteigern.

Carl Müller, Hachenburg.

Prämiert Dresden
Ausstellungen 1908—1911



Elegante Damen- und Herren-Garderoben nach Maß

in allen Preislagen aus deutschen und englischen Stoffen, von den einfachsten bis zu den hochvollendetsten Ausführungen

liefert unter Garantie für guten Sitz, feinste Ausarbeitung und strengster Berücksichtigung der neuesten Schnitte und Modelformen des In- und Auslandes

L. Pfau, Hachenburg
mehrfach preisgekrönte Maßschneiderei feineren Stils.

Stets Gelegenheitskäufe
in
Schuhwaren aller Art
bei
Wilh. Schumacher, Hachenburg
Friedrichstraße 43, gegenüber der evang. Kirche.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Hachenburg und Umgegend zur gefl. Kenntnisaufnahme, dass ich Anfang April im Hause der Frau Wwe. Winchenbach, Bismarckstr. in **Marionberg** eine

Zahn-Praxis

eröffne.

Durch langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bin ich in der Lage, alle in das Gebiet der Zahnheilkunde einschlagende Arbeiten fachgemäß zu erledigen.

Für saubere Arbeit und tadellosen Sitz übernehme ich weitgehendste Garantie.

Anfertigung von Gold-, Kronen- und Brückenarbeiten, Gebisse mit und ohne Gummiplatte, Zahnziehen, Plombieren in Gold, Silber und plastischem Material, sowie sämtliche Zahnoperationen.

Indem ich hoffe, dass Sie mir Ihr Vertrauen entgegenbringen und mich mit Ihrem werten Besuch beehren werden, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Fritz Janssen
Dentist.



Den höchsten Berg überwindet spielend

„Herkules-Rad“

die solideste Maschine für den Tourenfahrer.

Nürnberger Herkules-Werke A.-G., Nürnberg.

Vertr.: Hrch. Dreyer, Fahrradhdlg. in Hachenburg.

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Anorr-Spargelsuppe
Dienstag	„ Gierriebelesuppe
Mittwoch	Anorr-Bilzsuppe
Donnerstag	„ Gaismachersuppe
Freitag	Anorr-Reisuppe
Sonnabend	„ Grünernsuppe
Sonntag	Anorr-Erbensuppe

Jeden Tag eine andere Suppe mit

Anorr Suppenwürfel

jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe nur mit **Anorr Suppenwürfel.**



Tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.

Hötel zur Krone, Hachenburg.

Tüchtiges

Dienstmädchen

sowie ein **Knacht** für kleine Landwirtschaft gegen hohen Lohn gesucht.

Karl Baldus, Bau- und Möbelschreinerei, Hachenburg.

Bruteier

Blaue Andalusier Dhd. 3 W.

Riesen-Hylesburg-Euten

Stück 40 Pfg.

August Schütz, Hachenburg.

Sämtliche

Düngemittel

Carl Müller Söhne

Bhl. Ingelbach-Kroppach.

Manches Goldstück sparen

viele Familien, indem sie die Stoffe zu ihren Anzügen und Kostümen direkt ohne Zwischenhandel aus renommierten Fabriken beziehen. Eine empfehlenswerte Firma dieser Art ist die Tuchfabrik: **Schweinfach & Seidel, Sprenberg i. Laus.**, deren heute diesem Blatte beigelegter Prospekt jedermann der gefl. Beachtung zu empfehlen ist.

Jeder Tag bringt etwas Gutes



wenn er

Seelig's kandierten Korn-Kaffee

bringt.

Das Leben ist ein Genuss

Persil

das selbsttätige Waschmittel

ist nicht nur beim Waschen und Bleichen weisser Wäsche unübertroffen, sondern es **desinfiziert** auch in hervorragender Masse. Besonders wichtig für **Bunt-, Wollwäsche, sowie Kranken- und Kinderwäsche**, die nicht gekocht werden darf. Einmaliges Waschen in handwarmer Lauge (30—40°) genügt, um sie ebenso rein und bakterienfrei zu machen, wie gekochte weiße Leinen- und Baumwollwäsche. Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Ausstellung neuer Damen-Hüte

Beste Neuheiten

Englisch garnierte Hüte 1.90 2.50 3.50 4.75

Glocken-Matelots 2.90 4.75 6.50

Garnierte Mädchenhüte 1.75 3.75 4.90 6.50

Garnierte Damenhüte 3.90 5.25 7.90 9.50 12.00

Aufgarnieren von Damenhüten bei Verwendung gebrauchter Zutaten.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.